

Kampfansage an Microsoft und Apple

Linux demokratisiert den Zugang zur Software. Es funktioniert unabhängig von Finanzmitteln der Nutzer. Ehrenamtliche helfen beim Einstieg



Zwei Linux-Fans (v. li.): Wolf-Dieter Zimmermann und Hans-Ulrich Felderhoff im Nachbarschaftshaus. Sie wollen das kostenlose Betriebssystem Linux weiterverbreiten. **Kerstin Bögeholz** FFS

Von Alexander Waldhelm

Microsoft und Apple sind die beiden großen Computer-Giganten, an denen eigentlich niemand, der einen Computer nutzt, vorbeikommt. Eigentlich. Die Macher des Linux-Treffs, der zweimal im Monat in Mülheim stattfindet, haben sich das Ziel gesetzt, Interessierten eine Alternative zu den Betriebssystemen Windows und Mac OS der beiden Markt-Riesen zu bieten.

Wolf-Dieter Zimmermann ist einer der Idealisten dieses kleinen Kreises von Computer-Kundigen, die ihren Teil dazu beizutragen, die lizenzkostenfreie Alternative Linux weiterzuverbreiten. „Linux ist eine lizenzkostenfreie Software, die alle, die möchten, kostenlos nutzen dürfen“, erklärt der 75-jährige ehemalige Lehrer. Das sei der entscheidende Unterschied zu Microsoft und Apple, für deren Betriebssysteme und deren Erweiterungen viel Geld bezahlt werden müsse. „Linux ist das Herzstück eines Betriebssystems, für das es Hunderte Anwendungen und Erweiterungen gibt, mit denen man dann beispielsweise Texte, Bilder oder Videos erstellen und bearbeiten oder natürlich auch im Internet surfen kann“ – alles, was man mit einem normalen Computer auch machen kann und das alles ganz legal, ohne dafür Geld bezahlen zu müssen.

„Es war uns als Lehrer damals wichtig, dass Bildung medienkritisch möglich ist“, erinnert sich Zimmermann an die Anfänge seiner Beschäftigung mit dem Thema Linux. Das sei aber nur mit freier Software und Linux möglich, für deren Benutzung also nicht bezahlt werden müsse. Nur so sei es möglich, medienkritische Bildung allen Menschen zugänglich zu machen – auch denen, die nicht die finanziellen Mittel für neue Computer und die neueste Software haben. „Wir haben hier Rechner, die sind 18 Jahre alt. Darauf würde Windows gar nicht mehr laufen.“ Mit Linux hingegen sei das problemlos möglich.

Den Linux-Treff Mülheim gibt es seit sieben Jahren . „In dieser Zeit haben wir schon 600 Rechner mit Linux ausgestattet“, so Zimmermann. An jedem ersten Samstag im Monat können sich Interessierte in der Zeit von 10.30 bis 13.30 Uhr in der Stadtbücherei am Synagogenplatz in Sachen Linux, aber auch ganz allgemein zu Datenschutz und Datensicherheit sowie weiteren Themen in Sachen Computer beraten lassen. „Heute war zum Beispiel ein Mann hier, der Probleme bei der Nutzung des Internet Browsers Firefox hatte“, erläutert Wolf-Dieter Zimmermann. Auch ihm wurde geholfen. Jeder sei herzlich willkommen. Dabei könne es auch darum gehen, wie ein sicheres Passwort auszusehen hat. „Wer vor dem Rechner sitzt, der ist dafür verantwortlich, was damit passiert!“

Auf der ISS laufen alle Rechner mit Linux

„Zu uns kommen übrigens durchaus auch ältere Leute. Wir hatten schon 90-Jährige hier“, erinnert sich Zimmermann. „Es ist uns wichtig, dass wir die Leute in Sachen Linux so fit machen, dass sie alleine klar- kommen. Im Idealfall kommen sie nicht mehr wieder“, ergänzt er mit einem Augenzwinkern.

An jedem dritten Dienstag gibt es dieselbe Beratung von 14 bis 17 Uhr im Nachbarschaftshaus, Hingbergstraße 311 – und das ebenfalls kostenlos. In einer Ecke des Raums steht zwar ein Sparschwein in Form eines Pinguins (das Linux-Zeichen), es solle sich aber niemand dazu verpflichtet fühlen, dieses „Schwein“ zu füttern.

Das würde der Idee des Treffs widersprechen, dessen Mitglieder alle ehrenamtlich tätig sind. Abschließend wirft ein Mitglied des Linux-Treffs noch eine Tatsache ein, die wohl auch die letzte zweifelnde Person von der philanthropischen Idee des Finnen und US-Amerikaners Linus Torvalds, der das lizenzfreie Betriebssystem Anfang der 90er-Jahre auf den Weg brachte, überzeugen soll: „Auf der ISS laufen alle Rechner mit Linux.“

© WAZ 2023 - Alle Rechte vorbehalten.